



Über die Geschichte von Rakkesch

30 Jahre LeseZeichen

Einweihung Ehrenbaum am 17.06.2023



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 06 Juni 2023 — Datum: 14.06.2023

Inhalt des Juniheftes 2023:

◆ Die Geschichte von Rakkesch	Rolf Wilden	01
◆ 30 Jahre LeseZeichen	Redaktion	25
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	26
◆ Blickpunkt	Weg nach Rakkesch	29

Titelbild: **Wo liegt Rakkesch und was hat es für eine Bedeutung?**

Wir wollten unbedingt etwas über Rakkesch schreiben. Alte Roetgener wissen natürlich genau, was gemeint ist, auch wenn sie nicht im Kloster geboren wurden. ☺ Für viele Neubürger und Gäste muss man jedoch erklären, was Rakkesch überhaupt ist, was es bedeutet und wo der Ort mit dem seltsamen Namen überhaupt liegt. Wir mussten verwundert feststellen, dass einige Gesprächspartner keine Ahnung hatten, was wir eigentlich meinten. Die meisten Leute gehen heutzutage allenfalls zur Erholung in den Wald und dazu ist unser Naturdenkmal immer noch hervorragend geeignet, auch wenn es an Pracht und Attraktivität in den letzten Jahrzehnten deutlich gelitten hat. Für viele vergangene Generationen hatte dieses Stück Natur allerdings oft eine ganz andere und immer wieder wechselnde Bedeutung. Was es für eine Geschichte hat und wie man es besuchen kann, erfahren Sie im weiteren Verlauf dieses Heftes.

Das Titelbild zeigt eine Luftaufnahme des Naturdenkmals aus dem Norden gesehen. Heute wird unser Denkmal durch den Rakescheider Weg in zwei Teile zerschnitten; vor gut 30 Jahren war darunter noch eine einladende Waldwiese.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör Gerner

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 3,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Die Geschichte von Rakkesch

Gibt es Zusammenhänge zwischen dem hist. Forstgericht – die Acht – und Rakkesch?

Von Rolf Wilden

Die jüngere Geschichte

„Name ist Schall und Rauch“¹ trifft sicher auch, über die Jahrhunderte gesehen, auf die Bezeichnung des eindrucksvollsten Roetgener Naturdenkmals **Rakkesch** zu, das erst nach dem 2. WK so richtig bekannt wurde, weil es von der damaligen Gemeindeverwaltung und dem Roetgener Ortskartell zum Festplatz für Dorffeste auserkoren wurde. Der unvergessene Bürgermeister Hugo Linzenich und der einstige Vorsitzende des Ortskartells Cornel Henn verstanden es um 1960, heute sagenhafte Volksfeste im Roetgener Wald zu organisieren.



Präsentation der Roetgener Vereine auf dem Rakkeschfest von 1961

¹ J.W. v. Goethe, Faust I, 1808

Unter dem Namen „**Rakkeschfest**“ versuchte man, die von Arbeit und Anstrengung bestimmte Nachkriegszeit erträglicher zu gestalten, was damals unter großartiger Mitwirkung der Bevölkerung auch gelang. Folgerichtig wurde der auch damals schon als Naturschönheit und historisch geltende Platz mit der Denkmalnummer LP IV, 2.3-7 am 16.06.1958 in die Liste der Naturdenkmäler eingetragen.



Das Rakkeschfest 1961 im Roetgener Wald, u.a. mit BM Hugo Linzenich
Sammlung „Rakkesch“

HeuGeVe: 20/13-7

Es wird berichtet, dass Rakkeschfeste auch schon vor dem 1. WK vom damaligen Theaterverein Amicitia² veranstaltet wurden. In den 1930er Jahren soll ebenfalls die kath. Jugend Waldfeste dort ausgerichtet haben. Etwa durch Bilder oder schriftliche

² Es gibt nur wenige Bilder, die an diesen nach dem 1. WK vergangenen Roetgener Verein erinnern.

Zeugnisse können wir das allerdings z.Z. nicht belegen. Tatsache ist jedoch, dass es für die „Zwischenkriegszeit“ zahlreiche Belege für ein starkes Interesse der Bevölkerung an den Schönheiten der umgebenden Wälder in Roetgen gibt. Das ist insofern bemerkenswert, weil in älteren Berichten im Zusammenhang mit Wald immer nur von Arbeit, Bewirtschaftung, Ertrag etc. gesprochen wurde.

Die heute oft gestellte Frage, warum man die Tradition der Rakkeschfeste nicht mehr fortgesetzt hat, ist schwer zu beantworten. Wahrscheinlich liegt die Ursache in der immer weiter fortschreitenden Regulierung unserer komplizierten Zivilgesellschaft, die ein so ursprüngliches, natürliches und spontanes Ereignis wie ein Rakkeschfest nicht mehr verkraften könnte. Die Rakkeschfeste der Nachkriegszeit waren echte Volksfeste, die von der Roetgener Bevölkerung und deren Vereinen getragen wurden. Geblieben sind nur einige Bilder³ und die langsam schwindende Erinnerungen der Beteiligten.

Auch der TV Roetgen versuchte ab 1981, sich unter Mithilfe der Popularität des **Naturdenkmals Rakkesch** Vorteile bei der Kreation eines regionalen Laufevents zu verschaffen. Eine „Volkslaufgruppe“ trainierte mindestens dreimal in der Woche schon seit Jahren im Osten des Roetgener Waldes und hatte dann die Idee, genau dort eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung, den „**Rakkeschlauf**“, ins Leben zu rufen. Bei der ersten Veranstaltung 1981 starteten insgesamt 410 Läufer. *Man hatte zwar keine Spitzenathleten mehr wie zu Zeiten von Josef Plum, aber man übte unverdrossen weiter, um höhere Leistungen zu erzielen.*⁴ Das gelang auch zunächst ganz gut, und bis heute (2023)

³ Das Bild HeuGeVe: 20/13-7 erhielten wir von Paul Sauer. Es zeigt v.l. die folgenden Personen: Berthold Giesen, Wilhelm Sauer, BM Hugo Linzenich, seine Ehefrau Christine Linzenich und Klaus Vassen.

⁴ Walter Wilden, TV Chronik Bd. II, S. 202, Privater Druck 2011

hat jetzt schon lange Zeit das jährlich wiederkehrende Ereignis stattgefunden. Das Sportevent des TV Roetgens findet man im **Laufkalender⁵ des Landes NRW** und eigentlich war es bisher meist – abhängig vom Wetter – eine gelungene Veranstaltung. Leider ist es aber nicht gelungen, an die Anfangserfolge, begünstigt durch berühmte Läufer als Vereinsmitglieder, anzuknüpfen. An der Schönheit der Landschaft und der Vielfalt der möglichen Wege wird es sicher nicht liegen, wenn andere, ähnliche Veranstaltungen in der Region z.Z. bevorzugt werden.



**Der Zieleinlauf des 1. Rakkeschlaufs mit dem TV Vorsitzenden
Werner Kreitz am 4. Juli 1981**

Der Platz mit dem Namen Rakkesch, der in der Nachkriegszeit durch die geschilderten Aktivitäten verstärkt in den Fokus der

⁵ Siehe auch: [Laufkalender Nordrhein-Westfalen \(runme.de\)](http://runme.de), letzter Aufruf am 08.05.2023

Öffentlichkeit rückte, beeindruckte vor allem durch seine jahrhundertalten Buchen, die dort im Dutzend relativ locker im Roetgener Walde herumstanden und unter deren Kronen sich eine einladende Wiese gebildet hatte. Hier war eigentlich ein Überbleibsel der ursprünglichen Bewaldung geblieben, dem die Preußen Mitte des 19. Jh. durch Aufforstungsprogramme mittels Fichten sehr viel an seiner Attraktivität und Nutzbarkeit für die Bevölkerung genommen hatten. In den schriftlichen Hinterlassenschaften des 19. Jh. ist bezüglich des Roetgener Waldes von sog. Lägern⁶ als letztes Refugium zu lesen, die vor allem den Viehhirten damals u.a. als Rückzugsort dienten; die Bezeichnung **Rakkesch** für diesen speziellen Ort war vor 1850 nach unseren Recherchen in der Bevölkerung und der lokalen Geschichtsliteratur unbekannt.



HeuGeVe

Im Rakkesch

Bild: Hermine Wolf, 1972

⁶ H.J. Cosler, Dreiläger, S. 105, Lexikon, HeuGeVe 2014

Erst am Anfang des 20. Jh. tauchen bei den Roetgener Familienbildern Fotos von Rakkesch auf, die vor allem die damals älteste Buche - ein gewaltiger, hohler Baum - mit seinen Besuchern zeigen. In dieser Buche konnten 2 bis 3 Personen aufrecht stehen und z.B. einen Regenguss abwarten.



Die hohle 500-jährige Buche auf Rakkesch, 1935
Sammlung Roetgener Bäume HeuGeVe:101-31

In den 1930er Jahren kam dann die Bezeichnung „**Thingstätte**“⁷ für diesen Platz auf, was wegen der damaligen Fokussierung auf die germanischen Wurzeln der Deutschen nicht ungewöhnlich war. Man kann dazu aber auch sagen, dass u.W. keine politischen Aktionen auf Rakkesch in Roetgen daraus folgten.



Die Jahreszahl 1470 an der alte Buche auf Rakkesch im Frühjahr 1989⁸

⁷ Thing, Ding oder so ähnlich, als historische Bezeichnung aus der deutschen Rechtsgeschichte

⁸ Die „abgeschattete“ Jahreszahl 1470 wird auf weiteren vorhandenen HeuGeVe-Fotos bestätigt.

Durch das sichtbare Alter der Bäume dort wurde aber nach dem 2. WK, den Rakkesch übrigens ohne Schaden überstanden hatte, der Fokus auf die Ursprungszeiten dieses Waldes gelenkt. Rechnete man 500 Jahre – das geschätzte Alter einiger Bäume dort – zurück, so befand man sich im 15. Jh., also im späten Mittelalter. Bis jetzt wissen wir nicht, wer das Alter der Bäume in den 1970er Jahren schätzte, wir vermuten, es war der damalige Gemeindeförster Piskohl. Jedenfalls ließ dieser sehr bald ein Schild an der ältesten Buche anbringen mit einem Hinweis auf ihr erstaunliches Alter.

Inzwischen war u.a. durch die intensiv betriebene Industrialisierung, die in den Nachkriegsjahren noch weitgehend ohne Rücksicht auf Naturschutz stattfand, eine erhebliche Umweltverschmutzung eingetreten, die zunehmend die Natur regelrecht zerstörte, und das war besonders an unseren alten Buchen auf Rakkesch zu sehen. Auch der Roetgener Gemeinderat geriet damals in Aufregung, plante Gegenmaßnahmen und ließ sie sogar durchführen. Aufgeschrieben hat das damals Hermine Wolf;⁹ bei ihr können wir nachlesen, was alles versucht und was für Rakkesch gemacht wurde. Leider hat es im Endeffekt nichts genutzt.

Der Verfall des Naturdenkmals setzte sich rasant fort; manchmal konnte man den Eindruck gewinnen, dass die unbehandelten Bäume auf „Platte Eech“¹⁰ damals besser über die Runden kamen als die „im Rakkesch“¹¹. In der Nacht vom 28. Feb. auf den 1. März 1990 setzte die Natur dann in Form des **Orkans**

⁹ Hermine Wolf, Historischer Waldbestand gerettet, Heimatkalender Kreis Monschau, 1972, S. 143ff.

¹⁰ Rolf Wilden, Platte Eech – ein vergessener Ort, RB-Buch, Bd. I, S. 299ff., HeuGeVe 2016

¹¹ Rolf Wilden, Rakkesch – 2011, RB-Buch, Bd. II, S. 126ff., HeuGeVe 2017

„**Wibke**“¹² den finalen Schlusspunkt. Rakkesch, wie wir es einmal kannten, war danach endgültig Geschichte. Nur einer der alten, mehrere hundert Jahre alten Buchen blieb noch stehen; alles andere wurde buchstäblich zertrümmert. Vorausgegangen waren allerdings auch noch weitere unverständliche Aktionen der damaligen Forstbehörden: So baute man z.B. eine breite Straße mitten durch das Areal des Denkmals, was die geschlossene Wiese unter den später noch verbliebenen jüngeren Bäumen endgültig zerstörte; es wäre so einfach gewesen, diesen Schaden zu vermeiden.



Im Feb./März 1990 zerstörte der Sturm Wiebke den Roetgener Wald.
Sammlung „Rakkesch“

HeuGeVe: 20/13-15

Auch wenn heute die Schönheit und Erhabenheit dieses Platzes durch natürliche Ereignisse und menschliche Aktivitäten eingeschränkt erscheint, so bleibt uns doch die Hoffnung auf das Wirken der Natur, die z.B. neue Buchen wachsen lassen wird, und der **Rückblick** auf eine wahrscheinlich **faszinierende ältere** und

¹² Siehe auch: [Orkan Wiebke – Wikipedia](#), letzter Aufruf am 08.05.2023

vielleicht **sehr alte Geschichte** dieser einmaligen Attraktion in den Roetgener Wäldern.

Die ältere Geschichte

Beschäftigt man sich mit der **Siedlungsgeschichte des Dorfes Roetgen**, so erfährt man schnell, dass die Dörfer des Monschauer Landes durch mittelalterliche Rodung aus dem sog. Reichswald hervorgegangen sind; zur Erforschung des Ursprungs müssen wir uns also mit der Geschichte des Monschauer Reichswaldes auseinandersetzen.¹³ Beginnend mit der Gründung des Konzener Königshofs durch Karl d.G., wurden dieses sog. **Waldgeleit des Monschauer Landes** aufgeteilt in Forstbezirke, die man **Huten** nannte und die von 19 Förstern unter Leitung eines Forstmeisters verwaltet wurden.¹⁴ Der Forstmeister unterstand dem Waldgrafen, der lange Zeit auch der Herzog von Jülich war. Das heutige Dorf Roetgen lag dabei oder entstand in der sog. **Rackerscheider Hut**¹⁵, die das Waldgeleit des Monschauer Landes im Westen gegen das ursprüngliche Limburger Land abgrenzte.

Nachrichten aus der Frühzeit der Ortschaften des Monschauer Landes findet man u.a. in den sog. Lagerbüchern¹⁶, die auch für unsere Region noch erhalten geblieben sind. Es ist ein Verdienst des Historikers Elmar Neuß, dass diese regionalen sog. Deutschen Rechtsaltertümer oder auch Weistümer nun für alle Interessierten einfach verfügbar sind.¹⁷ Weitere Quellen sind die

¹³ Heinrich Kaspers, Comitatus nemoris, S. 47ff. Dürener/Aachener Geschichtsverein 1957

¹⁴ Elmar Neuß, Das Monschauer Land im Mittelalter, Verlag für Regionalgeschichte 2022

¹⁵ Ebenda, S. 242

¹⁶ Siehe auch [Lagerbuch – Wikipedia](#), letzter Aufruf am 12.05.2023

¹⁷ Elmar Neuß, Die Weistümer des Amtes Monschau und der Herrschaft Hetzingen, Böhlau Verlag 2019

Weisthümer-Sammlungen von Jakob Grimm.¹⁸ Einige der in diesen Quellen gefundenen Erwähnungen, die das Dorf Roetgen betreffen, wollen wir nun hier aufzählen und eventuell mit regionalen Informationen erweitern und kommentieren.

Auch in alten Zeiten wurden die Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens in öffentlichen Sitzungen verhandelt und geregelt, die man heute Gerichte nennen würde. Es gab zunächst drei Bereiche, für die diese Gerichte zuständig waren: Kirchenrecht, Landrecht, Forstrecht.¹⁹ Für jeden dieser Bereiche gab es eigene Veranstaltungen, Personal und Orte, wobei vielfach im Freien verhandelt wurde. In der Rackerscheider Hut wird nun für **1342** über eine Rechtsweisung oder ein Forstgericht *an dem heister up der stat ...* berichtet.²⁰ Unter **Heister** wird in den Weistümern meist eine markante Buche oder ein junger, charakteristischer Buchenhain verstanden. In einem anderen Weistum vom 8. Jan. 1376 wird über drei Festmähler (Conreit) berichtet, die der Abt von Cornelimünster den Förstern des Reichwaldes jährlich zu geben verpflichtet war; das dritte dieser Festmähler pro Jahr war das *conreit up der Acht*.²¹ In einem weiteren, undatierten Weistum aus dem 15. Jh. wird das *conreit up der Acht* erneut erwähnt.²² An einem späteren Termin im Jahre **1500** findet eine Verhandlung mit dem Abt von Kornelimünster *boven dem Roitgen an der Acht* statt.²³ Der Beitrag über das wohl jährlich auf der Acht stattfindende Festessen, das der Abt von Cor-

¹⁸ Jakob Grimm, Weisthümer, Teil 1 bis Teil 7, Akademie-Verlag 1840-1878 (1. Auflage)

¹⁹ Elmar Neuß, Weistümer..., S. 72

²⁰ Ebenda, S. 102ff.

²¹ Ebenda, S. 113ff.

²² Ebenda, S. 123ff.

²³ Ebenda, S. 130ff.

nelimünster für Nutzungsrechte im Reichwald den Förstern geben musste, erwähnt nicht nur Roetgen, sondern ist auch ein interessantes Beispiel für mittelalterliche Essgewohnheiten.^{24,25}

„**Boven dem Roitgen an der Acht**“ ins Hochdeutsche übersetzt, bedeutet, dass es im Mittelalter oberhalb von Roetgen auf einem Gelände, was **Acht** genannt wurde, einen öffentlichen Platz gab, wo das **Forstgericht** und auch das **Conreit** abgehalten wurden. Betrachten wir zunächst die Bezeichnung „Acht“: Es ist bekannt, dass man Gerichte im Mittelalter gelegentlich mit diesem Ausdruck benannte; ein Beispiel dafür ist das historische Aachener Kammergericht auf dem Katschhof.²⁶ In manchen Weistümern des Mittelalters wird zudem die Nummerierung der einzelnen Rechtsvorschriften, heute würde man sagen „die Paragraphen“, mit „*Die irste acht, Die zweite acht, ...*“ etc. bezeichnet.²⁷ **Wo in Roetgen könnte dieser Platz, Acht genannt, gelegen haben?** Bisher wurde auf keiner alten Karte eine solche Bezeichnung gefunden oder in einem überlieferten Text auch nur erwähnt. **Für die Überlegung, dass das heute Rakkesch genannte Gelände die Acht gewesen sein könnte, sprechen allerdings einige Indizien.** Von den mit alten Buchen bestandenen historischen Lägern in der Rackerscheider Hut ist Rakkesch das Einzige, was direkt oberhalb des Dorfes Roetgen liegt und erwiesenermaßen auch an das alte **Wegenetz** angeschlossen war. Dafür spricht auch die inhärente Betrachtungsweise des Themas vor allem der Generation, die über den Jahrhundertwechsel vom 19. Jh. ins 20 Jh. in Roetgen groß geworden ist: Für diese war

²⁴ Emil Pauls, Ein Festmahl zu Cornelimünster, S. 235-247, ZAGV 1, 1879

²⁵ Elmar Neuß, Das Festmahl der Förster des Forsthofes Konzen beim Abt von Kornelimünster, S. 28ff., MoLa 2021

²⁶ Siehe auch [Architektur - Centre Charlemagne \(centre-charlemagne.eu\)](http://Architektur - Centre Charlemagne (centre-charlemagne.eu)), letzter Aufruf am 12.05.2023

²⁷ J. Grimm, Weisthümer Bd.2, Weisthum zu Kochenheim, Guilisch weisthumb, S. 679ff.



Modifizierte Cosler-Karte von 1864: Vor dem Straßenbau in Roetgen mit dem Weg nach Rakkesch

Rakkesch immer schon der historische „Thingplatz“; wir können uns an manche Gespräche mit diesem Thema erinnern.

Betrachten wir **den historischen Weg nach Rakkesch** vom ursprünglichen Roetgener Ortszentrum auf dem Kreitzenend um die erste Kirche herum, vor dem Bau der heutigen Straßen um 1850, so gehen wir von einem Straßenstern aus, der sich auf dem Kreitzenend an der Einmündung der Rotter Gasse befunden hat. Von da hatte man Verbindung in die Dürener Gegend über den Germeterweg, dann ging es nach Kornelimünster und Aachen über die „alte Aachener Straße“, weiter ins Limburger Land kam man über Wege östlich der Grölis in Richtung Pissevenn (heute Petergensfeld) und nach Monschau gelangte man über den Faulenbruch zur „alten Monschauer Straße“. Nach Rakkesch führte der Weg über den „Butterpfad“ oder die Brander Straße, die Keusgasse, und durch die „Bongertz Vaad“²⁸ (heute Hitzbruchgasse) in den Roetgener Gemeindewald. Der steile Anstieg des östlichen Schleebachufers wurde durch eine Serpentine überwunden, die am Beginn des heutigen Rakescheider Wegs endete. Über diesen Karrenweg gelangte man direkt nach Rakkesch. **Diese kürzeste Verbindung von Roetgen nach Rakkesch führte noch bis zur Anlage des Wildschweingeheges im Jahre 1980 über diesen Weg**; seit dem Bau des Geheges ist dieser Weg nicht mehr zugänglich und die Serpentine zerstört. Über weitere Wege gab es auch in der Vergangenheit schon eine direkte Verbindung zwischen Rakkesch und dem Germeterweg auf der Hochebene von Rakkesch in Richtung Zirkel. Auch eine direkte Verbindung vom Kuhberg bis zum Hitzbruch kann man auf der Tranchot-Karte östlich des Schleebachs erkennen. Anmerken muss man noch, dass die heutigen Wegbezeichnungen im östlichen Gemeindewald um Rakkesch herum erst in den

²⁸ Edmund Plum, Mein Leben in Roetgen, S. 51, HeuGeVe 2008

1970er Jahren festgelegt wurden; dazu zählen auch der aktuelle Rackescheider Weg und der Rackeschweg.

Betrachtet man unsere **modifizierte Cosler-Karte**, die sicher die meisten historischen Roetgener Wegverbindung vor dem Dorfstraßenneubau in den Jahren 1850-1860 zeigt, so sieht man z.B., dass die Schleebachstraße (Keschting) als Hauptweg nach Rakkesch in der heutigen Form noch nicht existierte. Auch der Rote Weg war in der heutigen Form noch nicht vorhanden; sein Ausbau zur Straße und die Verbindung zur Hahner Straße wurde erst 1932 durch den „Freiwilligen Arbeitsdienst“ (FAD) hergestellt.

Ein weiteres interessantes Detail auf der Cosler-Karte ist der Flurname **„Kleng Arth“** (auch Klengarth, Kleng-Art, Klein Art), der am „Weidenvenn“ zwischen „Gräpp“ und „Lammertz Kreuz“ auftaucht.²⁹ Cosler schreibt dazu, dass der Name *in seiner ursprünglichen Entstehung unerklärlich* sei.³⁰ Die Bezeichnung findet man ebenfalls in den Urkarten von 1826 und sie basiert sicher auf Ausdrücken in „Rüetschens-Platt“. Wir vermuten, dass die korrekte Übersetzung **„Kleine Acht“** bedeutet, womit die „Acht“ dann doch noch in der Roetgener Geschichte auftaucht. Dabei liegt die „Kleine Acht“ am Rande des damaligen Dorfes, aber nicht oberhalb (boven dem Roitgen). Gab es mehrere Plätze für das Forstgeding in Roetgen? Tagte man etwa im Winter, bei schlechtem Wetter oder bei geringfügigen Anlässen in Nähe der Zivilisation, normalerweise aber oberhalb von Roetgen, mitten im Forst? Wir wissen es z.Z. nicht.

²⁹ Heute ist dies das 2023 noch unbebaute Eckgrundstück an der Einmündung der Lammerskreuzstraße in die Hauptstraße, wo das „Kreuz im Wiedevonn“ steht.

³⁰ H.J. Cosler, Lexikon, Kleng-Art, S. 234, HeuGeVe 2014

TIM-online

Der Weg nach Acht/Rakkesch aus dem „unteren Brand“ in die Flur „Rack Esch“ auf der Tranchot-Karte

Dieser Ausdruck wurde mit TIM-online (www.tim-online.nrw.de) am 14.05.2023 um 11:21 Uhr erstellt.

Land NRW 2023 - Keine amtliche Standardausgabe. Es gelten die auf den Folgeseiten angegebenen Nutzungs- und Lizenzbedingungen der dargestellten Geodatendienste.

Bezirksregierung Köln



GEObasis.nrw



Auf dem Ausschnitt der **Tranchot-Karte**³¹ findet man am ursprünglichen „Rackerscheider Weg“ zunächst einen trigonometrischen Punkt (TP), der heute (2023) immer noch durch einen Stein markiert wird. Bis zum heutigen Rakkesch-Areal (von uns markiert und grün eingefärbt) sind es vom TP-Stein aus noch ziemlich genau 200 m; an dieser Stelle liegt der derzeitige Nordzugang des Naturdenkmals. Der Weg wurde von uns rot eingefärbt; über den Schleebach hatte er, soweit wir erkennen können, keine Brücke. Als **Flurname** für das umliegende Waldgebiet hat man am Beginn des 19. Jh. „Rack Esch“ eingetragen.



**Der trigonometrische Punkt (TP) am „Rackerscheider Weg“
(50,6500° N 6,2240° O)**

³¹ Siehe auch [Topographische Aufnahme der Rheinlande – Wikipedia](#), letzter Aufruf am 15.05.2023

In einer Beschreibung der **Fahr- und Wegerechte** entlang von Wegen, die auch für Roetgen besonders aufgeführt werden, findet man in einem **Weistum von 1649**³² Näheres: *Vorerst kombt ein straß von **Rackerscheider Berg**, kombt unden inß dorff, geh unden dadurch biß zum obersten, waheselbst sich theilt in zwo straßen: Die ein nach dem Stockleger und fort nach dem Munsterlandt; die andere gehet nach der Rommel hinauff, nach dem Limburger landt. Mitten im dorff gehett ein kahrweg hin auf in den busch, dadurch [sie] fahren undt die besten treiben...* Ins Hochdeutsche übersetzt und erläutert, lautet das folgendermaßen: „Zuerst kommt eine Straße vom Rackerscheider Berg nach unten ins Dorf, sie führt hindurch auf eine Anhöhe, wo sie sich in zwei Straßen aufteilt: Die eine führt zum Stockkläger und weiter ins Münsterland, die andere geht durch die Rommeln ins Limburger Land. Mitten im Dorf geht ein Karrenweg hinauf in den Busch, über den sie fahren und ihr Vieh treiben...“ Mit Anhöhe (*biß zum obersten*) ist wahrscheinlich der Ortsbereich Berg gemeint, an dessen Nordende unser „Straßenstern“ liegt. Es folgen weitere Details, u.a. fällt der Begriff „Fallheid“ auf, was heute mit Fallheide bezeichnet wird und die südliche Begrenzung der Dreilägerbachtalsperre darstellt. Wegen der Nennung vieler Namen von Eigentümern ist es schwierig, den Ausführungen genau zu folgen. Wir denken allerdings, dass die Angaben im Weistum sich mittels unserer modifizierten Cosler-Karte verifizieren lassen, auch wenn die zugrundeliegende Basiskarte erst 200 Jahre später erstellt wurde.

Die Frage, wann genau und warum die Bezeichnungen Rack Esch, Rackerscheid, Rackerscheider Hut etc. sowie der neuere Name Rakkesch aufkamen, wurde in der Vergangenheit schon öfter gestellt. Die bekannteste Abhandlung darüber kam von

³² Elmar Neuß, Weistümer..., S. 252ff.

Martha Reinartz.³³ Einigermaßen klar wird bei ihr die Ableitung der Benennung für den bestimmten Platz „Rakkesch“ im Roetgener Wald aus dem Namen des Forstbezirkes und der Bezeichnung für den Flurnamen dargestellt. Auch die Verkürzung der Benennung auf Rakkesch für unser heutiges Naturdenkmal wird u.E. nach plausibel erklärt. Warum aber ab etwa 1970 Rakkesch mit zwei „k“ geschrieben wird, bleibt unklar. Die Ableitung für die Bedeutung von „Rack“ erscheint uns vage, und seinen Sinn auf „dürftig“ zu reduzieren ist nicht sehr überzeugend.

In den **Deutschen Rechtsaltertümern** findet sich der Begriff „**Rachinburgen**“.³⁴ Darunter versteht man die „Urtheiler“ in einem Gerichtsverfahren, die neben dem Richter, der das Verfahren durchführt, für das Urteil zu sorgen haben; heute würde man sie mit Schöffen bezeichnen. Auch im alten fränkischen Forstgericht gab es diese Rachinburgen – die Förster – in unterschiedlicher Anzahl, mal waren es sieben, aber das war nach den Umständen verschieden. Über den Ursprung der Bezeichnung „rachinburgii“ findet man wieder bei Grimm einiges über die Wortzusammensetzung, u.a. wird das ahd. Wort „**rakin**“ erwähnt.³⁵ Vielleicht ist das der Ursprung der Flurbezeichnung Rack Esch in der Rackerscheider Hut, wobei auch der Name der Hut in der Zusammensetzung mit „...scheider“ eine Bedeutung haben könnte: So wäre es möglich, dass er auf die Begriffe teilen, schaffen, entscheiden, Entscheidung, Schiedsspruch hinweist. Es wäre also ableitbar, dass der Forstbezirksname **Rackerscheider Hut** auf einen **Gerichtsbezirk** hinweist: **Die Rackerscheider Hut mit dem Platz Rakkesch wurde so benannt, weil da**

³³ Martha Reinartz, Rakkesch – Rackerscheid, erschienen im „Das Monchsauer Land, Jahrbuch 1991“, S. 134.

³⁴ Jacob Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, Bd. 2, S.775ff.

³⁵ Ebenda, Bd. 1, S. 293

die Rachinburgen über Recht und Unrecht entschieden.
Auch das ist natürlich eine Spekulation.

Die vielleicht sehr alte Geschichte

Im Feb. 2016 machte uns der LVR³⁶ auf mehrere **Wallstrukturen im Roetgener Wald** aufmerksam und stellte Fragen nach deren Ursprung. Das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege hatte unbekannte Wallstrukturen von 40 m bis 60 m Länge im Rotter und Roetgener Wald entdeckt. Alter und die eventuelle Bedeutung der sog. Wallanlagen waren aber noch nicht ermittelt. Sie wurden jedoch in die Datenbank des LVR aufgenommen. Man fragte uns, ob wir etwas über diese Anlagen wüssten. Wir kannten zwar einige dieser Gebilde im Roetgener Wald, aber weder hatten wir eine genaue Übersicht über Anzahl und Lage, noch wussten wir, was es damit auf sich hatte. Da sich gleich mehrere dieser **Strukturen in der Nähe von Rakkesch** befanden, untersuchten wir diese Artefakte mit großem Interesse. Wir fanden sehr schnell die angegebenen Objekte und erforschten sie mit unseren bescheidenen Mitteln, d.h. wir machten Fotos, suchten sie auf Gelände- und Schummerungskarten, machten Luftbilder, schauten in die lokale Geschichtsliteratur und befragten die Roetgener. Bei der Befragung stellten wir fest, dass bisher praktisch nichts darüber bekannt war; die häufigste Meinung dazu war allerdings, dass es wahrscheinlich Relikte aus dem 2. WK seien. Wir persönlich sahen Ähnlichkeiten mit alten keltischen Wohnanlagen, sog. Keltenschanzen, was wir natürlich nicht beweisen konnten. In der Heimatliteratur fanden wir dann einen Bericht von Edmund Plum über die **Pflanzgärten auf Rakkesch**, die dort nach dem 1. WK schon angelegt worden waren.

³⁶ Der LVR oder Landschaftsverband Rheinland repräsentiert in NRW die Oberste Denkmalschutzbehörde.

*Hier lagen drei Pflanzgärten, in denen junge Bäumchen herangezogen wurden.*³⁷ Zwei dieser Gärten, über einen Hektar groß, lagen auf der heutigen (2008) Rackeschwiese, der dritte lag im Wald an der rechten Seite des Weges, der vom Schleebachhanggraben nach Rackesch führt. Auf einem Luftbild von 1951, als die Rackeschwiesen noch nicht existierten, konnten wir sie finden; das Naturdenkmal und die Pflanzgärten sind gut zu erkennen.



Der Wald und die Flächen um Rackesch herum, Luftaufnahme 1951
Sammlung „Rackesch“ HeuGeVe: 20/13-20

³⁷ Edmund Plum, Mein Leben in Roetgen, S. 63, HeuGeVe 2008

Auf dem Gelände der heutigen Wiesen und im Wald darunter fallen rechteckige Strukturen auf. Damit vergleichen kann man die Darstellung auf der folgenden Schummerung-Karte:



Schummerungskarte mit den Artefakten und überlagerten topographischen Informationen

Einer Schummerungskarte liegt ein digitales Bodenmodell zugrunde, bei dem durch eine imaginäre Beleuchtung (meist von NW) das Bodenrelief sichtbar gemacht werden kann. Man erkennt auf der Wiese und im Wald ähnliche Rechteckstrukturen mit Öffnungen nach Osten.

Während der Wall auf der Wiese in natura schon nicht mehr vorhanden und auch praktisch nicht feststellbar ist, kann man ihn auf der Oberflächenkarte immer noch erkennen. Im Wald ist das anders; ein auffallender, ca. 3 m breiter und an manchen Stellen 1 m hoher Wall umfängt ein Rechteck von ca. 50 m x 75 m mit einer Öffnung nach Osten an der langen Seite. **Das Rechteck** ist

mittlerweile mit ca. 80-jährigen Fichten und Buchen bewachsen und **wird u.E. nur unzureichend vor der Forstwirtschaft geschützt.**



Rechteck-Wallanlage im Wald westlich von Rakkesch um 2016, Ursprung ist unbekannt.

Sammlung Historischer Wald

HeuGeVe: 24-46

Inzwischen gibt es einige Äußerungen dazu in der lokalen Geschichtsliteratur, die sich mit den Rechteckschanzen beschäftigen.³⁸ Die dort vertretene Auffassung, dass der Ursprung dieser Artefakte **ehemalige Viehläger** sind, sehen wir kritisch. Es mag zwar sein, dass diese Gebilde von den Viehhirten für ihre Zwecke genutzt wurden, genauso wie die früheren Roetgener in den Arealen ihre Pflanzgärten für die Aufforstung der heimischen Wälder anlegten. **Wir glauben dagegen, dass es notwendig ist, diese Artefakte einmal näher anzuschauen**, weil sie allzu sehr an Hinterlassenschaften unserer keltischen Vorfahren erinnern. Wenn man außerdem die Exaktheit der meisten dieser Rechteckstrukturen betrachtet, so kommen Zweifel auf, dass das von

³⁸ Rainer Hülshager, Viehläger in den Wäldern der Nordeifel, S. 20ff., MoLa 2021

Viehhirten gemacht wurde -, wozu sollte diese Präzision gut sein? Viehhirten nutzen natürliche Gegebenheiten und vermeiden unnötige Arbeit, wie wir noch aus eigener Erfahrung berichten können. **Wir hoffen, dass der LVR vielleicht durch eine Grabung diese Wälle einmal untersuchen lässt, bevor sie vollständig verschwunden sind.** Betrachtet man die heutige Forstwirtschaft mit ihrer maschinellen Ausstattung, so wird das nicht mehr allzu lange dauern.

Epilog

Wir haben versucht, eine zusammenfassende Geschichte des **Roetgener Naturdenkmals Rakkesch** zu erzählen. Hauptsächlich im 19. und 20 Jh. war das sicher ein sehr attraktiver Platz für die Besucher. Heutzutage sind ihm seine Besonderheiten leider abhandengekommen. Das passierte nicht ohne Schuld der Roetgener, man ist jedoch immer noch bemüht, das Denkmal zu erhalten, und vielleicht wird es die Natur im Laufe der Zeit ja wieder richten.

Über die ältere Geschichte von Rakkesch gab es bisher immer nur Gerüchte und Vermutungen. Wir haben gezeigt, dass es zumindest Hinweise in der Geschichtsliteratur gibt, denen man nachgehen kann und die auf eine besondere Nutzung unseres Waldes im Mittelalter hinweisen.

Interessant in diesen Zusammenhang ist die Frage, ob wir das **Geburtsdatum von Roetgen** mit Hilfe der **Erwähnung der „Acht“** weiter in die Vergangenheit schieben können. Zusammen genannt werden „Roetgen“ und die „Acht“ zwar streng genommen erst im Weistum von 1500, aber die „Acht“ als Gerichtsort erscheint ja schon in einem Weistum von 1342. Auch wenn die Übereinstimmung von „Acht“ mit „Rakkesch“ zunächst nur eine Vermutung bleibt, die allerdings begründbar und sehr wahrscheinlich ist, wie wir gezeigt haben, bleiben wir da etwas zurückhaltend. Andererseits ist die Begründung des aktuellen Geburtstags, um 1475, mit der Erwähnung des „Deuster-Hofs“ auch nicht sehr überzeugend: Für diesen Bauernhof gibt es bis heute keinen Hinweis, wo in Roetgen der gelegen haben könnte; für die „Acht“ wäre das immerhin weit unproblematischer.

Was die aufgefundenen Wallanlagen in unseren Wäldern angeht, so hoffen wir, dass man nicht vorschnell mit einfachen Erklärungen über das Thema hinweggeht, sondern zumindest einmal in absehbarer Zeit den Versuch unternimmt, die Dinge mit wissenschaftlichen Methoden aufzuklären. Das müsste allerdings sehr bald geschehen, weil es sonst nichts mehr aufzuklären gibt.

30 Jahre LeseZeichen

Seit 1993 gibt es diese Buchhandlung in Roetgen.

„30 Jahre volles Leben, so viel Glück gehabt, so viele Kisten gestemmt, so viel hinzugelernt und dabei immer wieder Verbundenheit erfahren!“

So lesen wir auf der Einladung zur Jubiläumsfeier. **Der HeuGeVe gratuliert herzlich!** Zumal wir allen Grund dazu haben: Wo verkaufen wir unsere Bücher, wo unsere „Roetgener Blätter“? Im LeseZeichen natürlich, dort waren wir bisher immer gut aufgehoben!



Ein Schnappschuss von der Feier am 13. Mai 2023

Wir wünschen der „Frauschaft“ dieser überaus nützlichen Einrichtung weiterhin **„Gutes Gelingen!“**. Für Roetgen ist diese Buchhandlung ein Gewinn und ein Lichtblick im aktuellen Ortszentrum unsere Dorfes.

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 01.05.2023

Kein Eintrag!

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 14.06.2023. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Topthema: **Ökologische Sanierung in Altbauten**
- Anliegen der Versammlungsteilnehmer

Memorial Day 2023 am 29. Mai

Alle Jahre wieder begehen die US-Amerikaner ihren **Memorial Day**. Das ist der Tag, an dem sie ursprünglich der Toten ihres Bürgerkriegs gedachten, aber heutzutage gilt dieser Gedenktag für alle Gefallenen und Verstorbenen gleichermaßen.

Warum erwähnen wir das? Der HeuGeVe ist der Errichter des „**Gefallenendenkmals**“ an der Roetgener Höckerlinie. Manches Jahr bisher hat die US Army unser Denkmal aus diesem Anlass mit kleinen Fähnchen geschmückt und wir haben eine Kerze angezündet. Dabei erhielt auch der deutsche Gefallene, Heinrich Brunk, der mit dem Amerikaner, Richard Spencer Burrows, auf dem Denkmal verewigt wurde, jedes Mal ein Fähnchen. Wir sollten versuchen, diese neue Tradition fortzusetzen, genauso wie wir bisher am deutschen **Volkstrauertag** den Zustand unseres Denkmals überprüft sowie es mit Blumen und Lichtern geschmückt haben.

Erwähnen möchten wir auch noch, dass wir zum wiederholten Mal das immer wieder zerstörte Grablicht vor dem Denkmal ersetzt haben; im Herbst wollen wir die Blumenschale erneuern.

Der historische Kirchweg der Roetgener Katholiken

Nach längerer Vorbereitung sind wir, der HeuGeVe, endlich am 6. Mai 2023 zusammen mit dem Pfarreirat und Sternrouten e.V. einen leicht modifizierten Weg zur Konzener Pfarrkirche gegangen. Insgesamt 28 Personen konnten bei gutem Wanderwetter den meistenteils sehr attraktiven Wanderweg genießen.



Die Teilnehmer posieren am „Aachener Kreuz“.

Bemerkenswert war vor allem der Abschluss unserer Exkursion in Konzen: Wir konnten Manfred Huppertz vom dortigen Heimatverein gewinnen, uns die Geschichte des historischen Königshofs in Konzen, der „villa compendium“, mit seiner ursprünglichen Kirche, der heutigen Pankratiuskapelle sowie der aktuellen Pfarrkirche St. Peter, zu erzählen. Auch die Rast am „Rütschens-Böschel“, dem Rastplatz der vormaligen Roetgener Kirchgänger im ausgehenden Mittelalter weckte Emotionen und Erstaunen bei den Teilnehmern. Es wurde beschlossen, die Exkursion einmal im Jahr zu wiederholen.

Einweihung eines Ehrenbaums

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde herzlich zur Einweihung eines weiteren **Ehrenbaums** am Samstag, dem **17. Juni, um 16 Uhr** an unsere „Ehrenallee“ im Souvennweg ein.

Letztes Jahr erhielt Rolf Wilden unseren „**HeuGeVe-Preis**“; Bestandteil dieser Ehrung ist immer auch die Pflanzung eines Ehrenbaums. Der Preisträger hatte sich einen **Schwarznussbaum** gewünscht, der bereits im letzten Winter gepflanzt wurde.

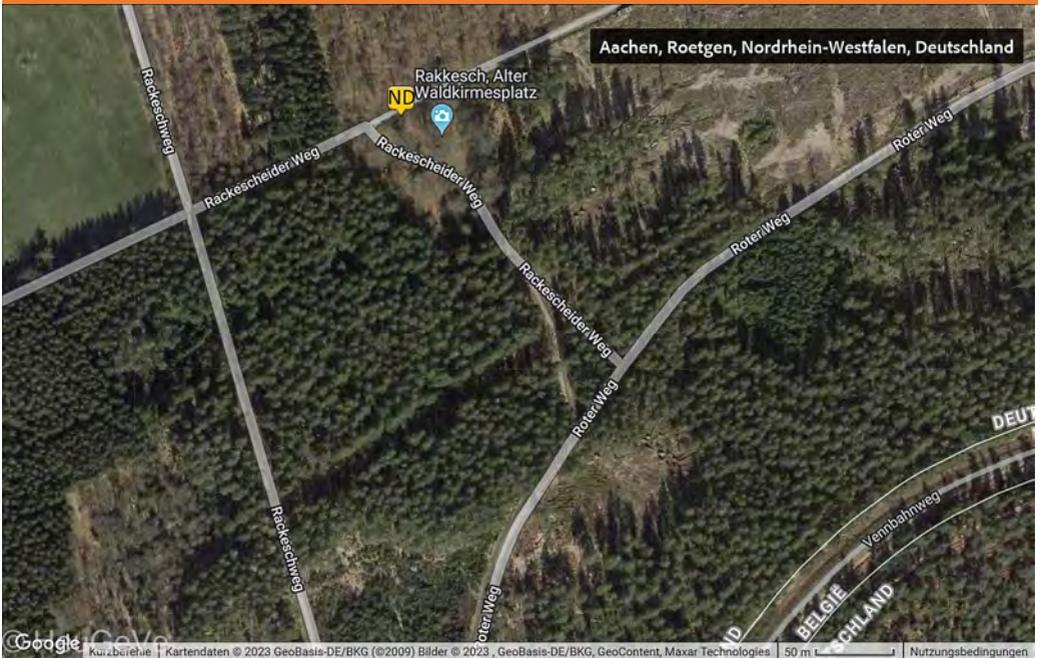


Rastplatz „Ehrenallee“ am Souvennweg

Da dies bereits der 6. Ehrenbaum ist, den wir am Souvennweg gepflanzt haben, können wir jetzt wohl mit Recht langsam von einer Ehrenallee sprechen, auch wenn bisher keine andere Person oder ein weiterer Roetgener Verein unserem Vorschlag gefolgt ist, für besondere Anlässe hier einen Baum zu pflanzen.

Wir treffen uns wie immer an unserem Rastplatz „Ehrenallee“ und hoffen auf einen angenehmen Frühlingsnachmittag im Souvennweg mit guten Unterhaltungen und interessanten Informationen. Für einen angemessenen Umtrunk werden wir sorgen.

Blickpunkt



Viele Wege führen bekanntlich nach Rom, so ist es auch mit **Rakesch**. Am einfachsten ist u.E. aber der Weg vom Wanderparkplatz Schleebachbrücke aus: Man geht den Roten Weg hoch bis zum Rakescheider Weg, dort biegt man links ab und erreicht nach ca. 150 m das Naturdenkmal Rakesch. Auf eine Beschreibung andere Zugänge wollen wir hier verzichten, möchten aber bemerken, dass auch eine Reihe von Rundwegen gewählt werden kann; Karten oder das Handy geben da sicher nähere Auskünfte.

Wir haben unser **Naturdenkmal** auf der obigen Karte mit **ND** gekennzeichnet. Der Begriff „Waldkirmesplatz“ wurde vom Kartenlieferanten hinzugefügt und ist - wie heute oft üblich - eine unsinnige Information; Rakesch war niemals ein Kirmesplatz. Wie man im Heft nachlesen kann, gab es zwar eine Reihe historischer Wege im gezeigten Gebiet, aber alle eingezeichneten Wege auf dieser Karte sind weniger als 100 Jahre alt. Allerdings wurde das etwa von West nach Ost führende Teilstück des Rakescheider Weges (vom Rakeschweg bis Rakesch) auf der Trasse des historischen Rakerscheider Weges, der den **Rakescheider Berg** hinaufführte, angelegt. Der Rote Weg, heute ein Waldwirtschaftsweg, wurde erst im 20. Jh. als Verbindung ins Monschauer Land fertiggestellt.



sparkasse-aachen.de

Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen